

Zur Eröffnung der **First Book Night** in Düsseldorf am 30. Juni 2022

Die Ausstellung präsentiert 21 Künstlerinnen und Künstler, die im faszinierenden Spektrum zwischen Buch und Kunst arbeiten und uns mit ihren Werken zu spannenden Entdeckungen einladen. Dabei streifen wir immer auch unsere kulturellen Traditionen, in der die Verbildlichung und Verschriftlichung unserer Erfahrung mit der Welt eine große Rolle spielt:

Gemeißelt in Stein und in Holz geritzt, auf Ton gestempelt, geschrieben und gepinselt auf Pergament und Papier, aus Schnüren geknüpft entwickelte sich der Übergang vom Abbild zu Lautzeichen, die dann gedruckt und jetzt digital von dem erzählen, was uns betrifft und beschäftigt. Schauen wir genauer hin, wie sich all diese Aspekte im Freiraum der Kunst entfalten.

Im Eingang

Auf 40 Seiten formuliert **Andrea Streit** in einer sarkastischen Bildergeschichte ihren Kommentar zur derzeitigen Wohnungspolitik, indem sie von dem sehr reich sich langweilenden „Sir Moneyman“ erzählt, der auszog, Herr eines gewinnträchtigen Hauses zu werden. Die farbigen Paneele stilisieren den Protagonisten mit seinem €-Pokerface und die gesichtslose Masse der zunächst ausgebeuteten, dann wehrhaften Mieter.

Ihr Künstlerbuch widmet **Ruth Kühn-Löwe** einer Frau namens Pia, der wir in vielschichtigen Collagen aus Gemaltem, Gezeichnetem, Geschnittenem und Gerissenem, in verschiedenen Posen aus wechselnden Perspektiven begegnen. Das Spiel mit Ver- und Entdeckung weckt unsere Neugier für die sich zusammenfindende und auseinander strebende Komplexität einer Persönlichkeit, die sich niemals gänzlich festlegen lässt.

Im unteren Raum

Siegrid Müller-Holtz lässt sich von den Materialien und Schriftbildern alter Bücher inspirieren zu ihrem umgestaltenden Upcycling, bei dem sie Einbände und Seiten zu Skulpturen und Reliefs bearbeitet, die unsere Aufmerksamkeit für das handwerklich Geschaffene weckt ebenso wie die Neugier für Texte, deren nun verhinderte Lektüre uns besonders reizt und unsere Wertschätzung für Literatur neu belebt.

Den Aufstieg einer Fußballmannschaft dokumentiert **agii gosse** künstlerisch in einer Auswahl entscheidender Szenen von Spiel zu Spiel. Die Intensität der farbigen Filzstiftzeichnungen, deren Flächigkeit an Aquarelle erinnert, bringt im Statischen die Dynamik des Geschehens zur Geltung: die gesteigerte Geschwindigkeit der langen Läufe und die geballte Energie der Sportler im Ringen um den Ball.

Peter Schlangenbader gestaltet einen „Symbolspiegel“ auf einem getragenen Lederblouson wie auf einen dunkelgrünen Pergament mit Piktogrammen von Planeten, Tieren, Menschen und Maschinen, in deren linker Mitte ein rotes Herz pulsiert. Die Texte entwerfen mögliche Verhältnisse zu diesem Kosmos, in dem wir „im Spiel“ sind und ebenso wie die Welt „vermodern, wenn wir uns nicht wehren.“

Von „Iris Ackermann“ erzählt **Klaus Stecher** Klasté in einem seiner typischen Leporellos die Geschichte einer frühen Liebe, die nach dem großen Krieg begann. Die Porträts des Mädchens mit dunklen Zöpfen und sehr roten Lippen, die sinnend aus den Seiten schaut oder munter über die Stange turnt, werden rückseitig von kurzen Texten kommentiert, die die Atmosphäre der Bilder in ihrem Ton und Stil aufnehmen.

Gisela Tschauner bewahrt „Europas Reichtum“ in einem pappenen Schreinschränkchen mit locker gerollt geschnürten Manuskripten. Die Künstlerin hat Ausschnitte aus repräsentativen Texten in ihrer Handschrift auf die Blätter gesetzt, um in dieser künstlerischen Aneignung und Auseinandersetzung mit der Lektüre auch auf die Wertschätzung für und Freude an unserem persönlichen Schreibduktus zu verweisen.

In ihren sachte sich drehenden vierflügeligen Mobile-Collagen, die uns auf Augenhöhe umschweben, hat **Jutta Barth** die Bindung, die dem Buch zu eigen ist, gelöst und die Seiten als Binnenstruktur auf leuchtend farbige Untergründe gesetzt. Darauf und darüber hinaus kombiniert sie verschiedenste Sujets zu Rebusbildern, deren Rätsel wir im Dazwischen der „story telling spaces“ entschlüsseln und ausspinnen.

Hyesug Park findet ihr „Iceland“ in isländischen Erzählungen, deren kaum verständliche Idiome die Schwere alter Überlieferungen bergen. Die Künstlerin umrahmt die Leerstellen in den Zeilen mit dunklem Filzstift, um die begrenzte Spanne des Atemholens beim Lesen ebenso hervorzuheben, wie freie Räume zu markieren, die wir jenseits der Buchweisheit mit unseren Vorstellungen arktischer Gefilden füllen.

Im oberen Raum

Helga Wagners Buchplastiken stellen sich uns als Gebilde aus Kupferdraht entgegen, von außen nach innen im Rahmen der Seiten mit feinen Gespinsten „dicht (und dichter) gefüllt“, Leitungen für die Impulse in unserem Hirn und in der digitalen Kommunikation, rote Fäden, mit denen sich in unseren Gefühlen und Gedanken – nicht nur beim Lesen – unüberschaubar vielfältige Vorstellungen ent- und verwickeln.

Wohin gehen wir, wenn wir dringend eine Pause brauchen im Vielgenerationstrubel eines Haushalts? Näher als die Insel und der Wald ist die „Lesecke“ – wenn sie denn respektiert wird. In **Mauga Houba-Hausherrs** Installation ist der für unsere imaginäre Reise bereitstehende Koffer allerdings mit lebhaft durchzeichneten Familiengeschichten umpackt, deren Dramatik auch aus der Lektüre nach uns greift.

Da wäre es besser, wir hätten Bücher von **Maria Korporal** dabei, die wir geruhsam entfalten mit der Lust, Stoffe, Papiere und Hölzer zu berühren und mit der Freude an überraschenden Formaten und träumerischen Bildern. So schlendern wir durch herbstliche Zengärten und den Zauber asiatisch anmutender Landschaften und vertiefen unsere Eindrücke mit zartversig gesetzten Gedichten.

Monika Bartsch hat die Desperado-Botschaft eines Märchens als Titel gewählt „Etwas Besseres als den Tod finden wir überall“, um andere Geschichten der Verzweiflung zu erzählen, die sich in einer Auswahl malerisch eindringlich evozierter Szenen von Verletzungen, Traurigkeiten, Abstürzen und Gefährdungen in einem Wandfries ersehen und erlesen lassen, den es in ganzer Bandbreite auch als Buch gibt.

Petra Korte verwandelt vertraute Gegenstände durch die Gestaltung mit Salzen und Pigmenten in wundersame Artefakte, die unsere Vorstellungskraft anregen. Das Buchobjekt „1094“ ist im Aufblättern erstarrt und hat die Tonigkeiten alter Lehmbrandsteine angenommen, auf denen der geheimnisvolle Text von cremigen Krusten überzogen ist, als sei er in Meerschäum getaucht. Wovon mag er berichten?

Sibylle Gröne schafft neue Faszination durch die Verwandlung alter, indem sie Reproduktionen impressionistischer Gemälde aus einem Kunstband als Untergrund ihrer

Malerei verwendet und dabei Impulse dieser Strömung aufgreift. Die Motive werden mit wässriger Tusche zu zerfließenden, sich wölkenden Partien aufgelöst, die durch die Kombination mit asiatischen Glyphen auch an fernöstliche Traditionen erinnern.

In einem verstörenden Film- und Buchprojekt verweist **Jeanne Fredac** auf das – für uns – katastrophale Missverhältnis zwischen ökologischer Reproduktion und ökonomischer Mehrproduktion. In wiederkehrenden erschütternden Bildern und schlicht-sarkastischen Texten zeigt die multimediale Künstlerin die Realität unserer rücksichtslosen Ausbeutung der Natur und damit ihre und unsere Zerstörung.

Sabina Floras Arbeiten mit Papier blättern Logbücher auf, die Innen- und Außenräume durchqueren, die Kammern des Gedächtnisses und Fernen der Welt in Fragmenten persönlicher und epochaler Erfahrungen verbinden. Die Leporellos entfalten in Zeichnung, Malerei, Texten, Fotografie und Fundstücken ein schwebendes Gefüge von Eindrücken, mit denen wir durch Zeiten gehen und manchmal uns selbst begegnen.

Ein Skizzenbuch für alle äußeren Begegnungen und inneren Bewegungen, die schlicht festgehalten oder künstlerisch bearbeitet werden wollen, hat **Marianne Stoll** immer bei sich. Die präsentierten Exemplare zeigen montierte Fotos, assoziative Textnotate und Zeichnungen, in denen die Künstlerin spielerisch Phantasie-Gestalten entwirft, die vielleicht in dem einen oder anderen ihrer Werkreihen einen Platz finden.

Sigrid Ehemann lässt ein fremd gedachtes Wesen in unsere Welt schauen und uns auf deren Reflektion in seinen Augen und in den Aufzeichnungen über ihn. Alltägliche Anblicke sind durch Balken überklebt und von farbigen Folien bedeckt, die wie Fehlfunktionen in der Aufnahme und Bearbeitung visueller Reize wirken und Fragen aufwerfen nach den Möglichkeiten und Begrenzungen der Wahrnehmung.

Als „vergessene Biografie“ installiert **Anja Eichler** eine Unzahl weißer Einweghandschuhe zu einer Einkleidung, die zwischen Isolationskittel, Krankenhaus- und Leichenhemd so viele Assoziationen leidender und pflegender Menschen in sich versammelt, vor allem die schrecklich hygienische Distanz zu den uns nächsten Personen. Und mit jeder zerknüllten Hülle wird ein ganzes Leben allmählich abgeschrieben.

„A book in a box“ ist eine von vielen Varianten, die **Ulrike Wamprecht** seit Jahren in der Gestaltung von Papieren geschaffen hat. Aus dem Schubert fallen die schmalen Seiten, sobald die Verschnürung um hölzernen riegelnden Ast gelöst ist. Die ungewöhnliche Aufschlagung des ungewöhnlichen Formats steigert unser Empfinden für die äußere Gestalt eines Buches, die uns eigentlich so selbstverständlich erscheint.

Den angemessenen Rahmen für diese Schau bibliophiler Kunstwerke schaffen die Kuratorinnen Sigrid Ehemann und Andrea Temming mit ihrem gelungenen Konzept, das jeder einzelnen Arbeit ihren Raum gewährt und alle zusammenwirken lässt.